

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit Illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend, den 7. Februar 1880.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste betreffend.

(Schluß).

Ferner Kenntniß der einzelnen Staaten, ihrer größeren Städte und ihrer Lage nach der Himmelsgegend.

c) In der Geschichte:

Bekanntheit mit den wesentlichsten Thatfachen aus der Geschichte der Hauptkulturvölker, vornehmlich der Griechen und Römer. Genauere Kenntniß der deutschen Geschichte, namentlich der Entstehung des deutschen Kaiserreichs, der deutschen Kaisergeschlechter, der größeren Kriege seit Karl dem Großen und der Entwicklung der einzelnen deutschen Staaten, mit Berücksichtigung der Geschichte des Landes, dem der Examinand angehört. Bei der Prüfung in der Geschichte kommt es weniger auf Jahreszahlen an, in welcher Beziehung die Kenntniß der hauptsächlichsten Data hinreicht, als auf die Bekanntheit mit dem Zusammenhange, in welchem die einzelnen Ereignisse mit einander stehen.

d) In der deutschen Literatur:

Bekanntheit mit den Grundzügen der Geschichte der deutschen Literatur, sowie mit ihren Klassikern und mit einigen Werken der letzteren.

e) Mathematik:

In der Arithmetik Fertigkeit in dem Gebrauch der bürgerlichen Rechnungsarten, ein-

schließlich der Zins- und Gesellschaftsrechnung, im Rechnen mit positiven und negativen Zahlen, sowie in der Dezimalrechnung, Lösung von Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekannten Größen, Potenzieren und Radizieren bis zum zweiten Grade mit bestimmten Zahlen und mit Buchstaben.

In der Geometrie: Kenntniß der Planimetrie bis einschließlich der Lehre vom Kreise und aus der Stereometrie — der wichtigsten Formeln für die Körperberechnung.

f. In der Physik:

Bekanntheit mit der Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Körper, (Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Theilbarkeit, Positivität, Schwere, Dichte und spezifisches Gewicht, luftförmige und feste Körper) von der Wärme (Thermometer), vom Magnetismus (Magnetnadel und Compaß), und von der Elektrizität (Blitzableiter).

g. In der Chemie

sowie in den bei f. nicht genannten Theile der Physik werden nur diejenigen Examinanden geprüft, welche solches verlangen, um durch Kenntnisse in der Chemie mangelnde Kenntnisse in anderen Zweigen zu ersetzen.

Münster den 30. December 1879.

Prüfungs-Commission für einjährig Freiwillige. Abels, Regierungs- u. Militär-Departements Rath. Stülpner, Oberstlieutenant z. D.

Gesetzentwurf,

betreffend

den Ankauf der im Großherzoglich Hessischen Gebiet belegenen Strecke der Main-Wefer-Bahn und den Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1.

Die Staatsregierung wird ermächtigt:

a) für Rechnung des Staates die im Großherzoglich Hessischen Gebiete belegene Strecke der Main-Weferbahn nebst allem Zubehör zum Preise von 17,250,000 Mark nach näherer Maßgabe des beigedruckten Vertrags vom 20. November 1878 und der zugehörigen Nachtragsverträge vom 17. Juli 1879 käuflich zu erwerben,

b) zum Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe die Summe von 1,600,000 Mark zu verwenden.

Mit der Ausführung der unter b. genannten Bahn ist erst dann vorzugehen, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind.

A. Der gesammte zum Bau der Bahn, einschließlich aller Nebenanlagen nach Maßgabe des von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projects erforderliche Grund und

preste heiße Kasse auf den theuren Mund . . .

Die Feder ist zu schwach, eine solche Scene wiederzugeben. Können Gefühle geschildert werden? Ebensovienig als der Klang der Töne und der Glanz des Lichtes.

Es waren überfällige Augenblicke, als die beiden glücklichen Herzen aneinander schlugen, als Rika zum ersten Male in den Armen ihrer Mutter ruhte, und diese ihr verloren geglaubtes Kind umfaßte.

„Mütterchen, lieb' Mütterchen“, hauchte die brave Tochter, endlich habe ich Dich, endlich bist Du mein! Und zärtlich streichelte sie die bleichen Wangen und küßte die Lippen und die Stirn der Mutter und hielt sie umschlungen, als wollte sie nie, nie wieder die Theure von sich lassen.

Und die Mutter? Sie zitterte und weinte und jubelte und lachte.

„Du bist mein Kind, mein kleines Mädchen?“

Mehr konnte sie nicht sagen und schluchzend barg sie ihr Antlitz an die Schulter der Tochter und legte ihren Arm um den Hals des glücklichen Kindes.

Wie lange sie so in trunkenen Selbstvergessenheit sich umschlungen hielten, wußten beide nicht, sogar den Ort, an dem sie sich befanden, hatten sie völlig vergessen und nur dem freudigen Wiedersehen gelebt; diese Minuten wogen alles Leid der Vergangenheit auf, und glücklichere Herzen schlugen in dieser Stunde wohl auf dem ganzen Erdenrunde nicht. Mutter und Tochter hatten keine Worte, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, aber sie lachten und weinten und fragten sich wiederholt, ob es denn Wirklichkeit und nicht ein schöner Traum sei.

„Und nun stelle Dich einmal vor mich hin, liebes Kind, so recht in's Licht, daß ich Dich

Die Tochter der Irrsinnigen.

Original-Erzählung

von

Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

„Ich habe ihren Unfall vernommen und tief beklagt“, sagte sie lebhaft. „Sie können beurtheilen, wie sehr ihr Mißgeschick mich geschnürt, obwohl Ihrerwegen als meinerwegen. Haben Sie meine Tochter benachrichtigen können, Fräulein?“

„Sie weiß Alles, . . . sie weiß, daß ich Sie gesprochen und Sie von ihrer Liebe und Sehnsucht Kenntniß gesetzt habe.“

„Oh, ich danke Ihnen, — Sie sind so gut, edel . . . Können Sie es mir wohl glauben, dieses Fräulein, daß diese fünf Tage mir länger worden sind, als all' die langen Jahre, die hier hoffnungslos zugebracht? Jetzt aber hoffe wieder, ich zählte jede Sekunde, jeden Herzschlag. Diese bange Ungewißheit war schrecklich, der Gedanke, daß mein Kind lebt, meiner denkt, ist so wonnig, so wohlthuend, daß ich nicht Worte leihen kann.“

„Ich habe mehr um Sie, als um mich ge-“, sagte Rika, deren leuchtendes Auge in ihrer Mutter ruhte.

„Verzeihen Sie,“ bat die Gräfin, „daß ich vermaß meiner Sehnsucht nur nach meinem fragte und nicht nach Ihrem Befinden. Sie wieder ganz hergestellt?“

„Lassen wir das, liebe . . . Frau. Solche Dinge kommen nicht in Betracht bei den Fragen Mutter nach ihrem Kinde und umgekehrt.“

„Sie sind bewundernswerth in Ihrer Selbst-

verleugnung; haben Sie lediglich deshalb hier Stelle genommen, um mir die frohe Botschaft mitzutheilen?“

„Einzig aus diesem Grunde und — um Sie zu retten, um Sie in die Arme ihres Kindes zu führen.“

„Haben Sie tausend Dank, Sie edles, heldenmüthiges Mädchen! Können Sie die Freude und die Dankesworte einer Mutter begreifen, welche achtzehn Jahre lang als lebendig Begrabene in einem Narrenhause geschmachtet, und vor deren Auge sich das Paradies erschließt?“

„Sprechen Sie nicht von Dank, . . . ich bin überglücklich, Sie glücklich machen zu können. Hören Sie die Geschichte Ihrer Tochter.“

Die beiden Frauen ließen sich nieder und Rika erzählte, ohne zu sagen, daß sie selbst die Heldin ihrer Geschichte sei, ihre Erinnerungen aus der frühesten Kindheit, das Leben in den einzelnen Pensionaten, die Ereignisse in Köln und Trier und daß sie durch Vermittlung des Dr. Krüger das Dorf, in welchem sie erzogen worden, ausfindig gemacht. „Dort“, schloß sie ihren Bericht, „erfuhr ihre Tochter, daß man Sie hierher gebracht und ihr Entschluß stand fest, Sie zu sehen Sie zu retten!“

Die Gräfin erhob sich zitternd vor Aufregung. „Meine Tochter ist also in der Nähe?“ stammelte sie.

„Sie ist ganz nahe, — sogar in der Anstalt . . .“

Auch Rika hatte sich erhoben; noch einige Sekunden lang ruhte ihr Auge in dem fragenden Blicke ihrer Mutter, dann breitete sie die Arme aus und warf sich mit hellem Jubelschrei: „Mutter Dein Kind bin ich!“ an das Herz ihrer vor Freude und unsagbarem Entzücken sprachlos hinsinkenden Mutter. Rika fing sie in ihren Armen auf, schloß sie an ihr Herz und

Boden ist der Staatsregierung unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum zu überweisen oder die Erstattung der sämtlichen, staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftsschwernisse und sonstige Nachteile in rechtsgültiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen.

B. Die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, ist Seitens der daran theilhaftigen Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Bahn zu gestatten.

C. Außerdem ist von den Interessenten zu den Baukosten noch ein unverzinslicher, nicht rückzahlbarer Zuschuß von 120,000 Mark zu leisten.

§ 2.

Der nach § 1 erforderliche Geldbedarf von zusammen 18,850,000 Mark ist durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzubringen.

Wann, durch welche Stelle, und in welchen Beträgen, zu welchem Zinssatze, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Im übrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme derselben als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (Gesetzsamml. S. 1,197) zur Anwendung.

§ 3.

Jede Verfügung der Staatsregierung über die im § 1 bezeichnete Eisenbahnstrecke beziehungsweise Eisenbahn durch Veräußerung, bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages.

Alle dieser Vorschrift entgegen getroffenen Verfügungen sind rechtswidrig.

§ 4.

Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit solche nach den Bestimmungen des § 2 nicht durch den Finanzminister erfolgt, dem Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen.

Urkundlich u.

Beglaubigt:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Maybach.

Der Finanzminister. Bitter.

Motive

zum Bau der Bahn Cölbe-Laaasphe.

Was den im § 1 unter Litt. b. des Gesetzesentwurfs vorgesehenen Bau einer Bahn von Cölbe nach Laasphe anlangt, so charakterisirt sich derselbe

genau sehen kann, — so! Wie bist Du groß geworden, Du kleines Mädchen! . . . Gott, womit habe ich all' dieses Glück verdient?"

Die leuchtenden Augen der Mutter prüften mit stolzer Freude die schlauke Gestalt der Tochter und dann schloß die Uebergelückte das Kind wieder in ihre Arme und koste und streichelte Rita und rief sie mit den zärtlichsten Namen.

Nur zu bald erkante die Glocke, welche die „Wärterin“ an ihre Pflichten mahnte, und als Rita sich aus den Armen der Mutter losriß, schied sie mit dem Versprechen, bald, recht bald wiederzukommen und jede freie Minute der Mutter zu schenken.

Die Gräfin aber sank, als die Thür sich hinter Rita geschlossen, auf die Knie und mit emporgehobenen Händen dankte sie dem Himmel. Die Lippen bewegten sich nicht, aber ein inbrünstigeres Gebet hatte sie nie nach Oben gesandt. Es war die erste fröhliche Stunde, die sie in dieser Zelle seit einer langen Reihe von Jahren erlebt, das erste Glück, das ihr seit den Tagen der Jugend gelächelt . . .

(Fortsetzung folgt.)

selbe zwar als eine Ergänzung der nach dem Gesetzesentwurf, betreffend die Erweiterung der Staatseisenbahnen und die Verheiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahnunternehmungen, herzustellenden Linien; da indeß der staatsseitige Ausbau dieser von der Main-Weserbahn, abweigenden Stichbahn von dem befriedigenden Abschluß der Verhandlungen wegen des Erwerbes des Großherzoglich-Hessischen Theils der Main-Weserbahn abhängig gemacht werden mußte, weil nur bei der hiernach zu erreichenden Vereinfachung im Verwaltungs- und Abrechnungswesen der Main-Weserbahn eine ersprießliche staatsseitige Betriebsführung auf der Anschlußbahn thunlich erscheint, so ist die Linie zweckmäßig in den vorliegenden, die Vorbedingungen ihres Baues erfüllenden Gesetzesentwurf aufgenommen worden, zumal bei der erst vor Kurzem erfolgten Zustimmung der Hessischen Landesvertretung zu jenem Erwerbsvertrage die Aufnahme in den obigen Gesetzesentwurf ohne Verzögerung desselben nicht möglich war.

Indem wegen der Begründung im Allgemeinen auf die generellen Motive zu dem oben erwähnten Gesetzesentwurf Bezug genommen wird, ist im Speziellen hier nur noch Folgendes anzuführen.

Die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der Ruhr-Sieg- und der Main-Weserbahn in der Richtung von Altenhundem nach Cölbe oder Vollar (Lenne-Lahn-Eisenbahn) ist viele Jahre hindurch das Ziel der Bestrebungen der betreffenden Landestheile und Gegendenmannigfacher Projekte gewesen. Wiederholte Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft wegen Ausbaues der Linie haben zeitweilig Aussicht auf eine Realisirung des Projektes eröffnet, indeß schließlich doch zu einem befriedigenden Abschluß nicht geführt. Die zu überwindenden außerordentlichen Terrainschwierigkeiten, welche bei normaler Ausführung der Bahn die Kosten der Anlage auf eine zu ihrer Rentabilität und ihrem wirtschaftlichen Nutzen außer Verhältniß stehende Höhe steigern, bei sekundärer Einrichtung der Bahn aber die Leistungsfähigkeit der Bahn für die Bewältigung eines größeren Durchgangsverkehrs, wenn nicht ganz ausschließen, so doch wesentlich beeinträchtigen würden, haben schließlich von der weiteren Verfolgung eines Durchgangsbahnprojekts ganz absehen lassen und die Frage nahe gelegt, ob nicht durch Herstellung sekundärer Stichbahnen dem mit dem Lenne-Lahnbahnprojekt verfolgten Zwecke der Aufschließung und Zugänglichmachung des fraglichen Landestheils werde genügt werden können.

Als eine solche, zur wenigstens theilweisen Erreichung der Zwecke des alten Lenne-Lahn-Bahnprojekts bestimmte Lokalschienenbahn charakterisirt sich die jetzt in Vorschlag gebrachte Eisenbahn Cölbe über Biedenkopf nach Laasphe. Dieselbe soll dazu dienen, dem vormals Großh. Hessischen Kreise Biedenkopf — einen Theil des sogenannten Hessischen Hinterlandes — und insbesondere dem industriellen, von rund 16,000 Menschen bewohnten oberen Lahnthale von Laasphe bis Buchenau, dessen wirtschaftliche Entwicklung unter der Ungunst der bisherigen Kommunikationsverhältnisse sehr gelitten hat, sowie dem bei Göttingen anschließenden 16 Kilom langen und mit ungefähr 9000 Menschen bevölkerten Wetttschaft-Thale durch Gewährung einer Schienenstraße die Vorbedingung für die Wiederbelebung ihrer Industrie zu schaffen.

Während das zwischen Laasphe und Altenhundem belegene Gebirgsterain in landwirtschaftl. wie industrieller Beziehung für die Alimentirung einer Bahn wenig bietet, weist der Lahngrund von oberhalb Laasphe bis in die Nähe von Buchenau auf eine Länge von 20 Kilom. neben verschiedenen Mühlen, Hämmeren, Papierfabriken u. fünf große Hüttenwerke auf (die Friedrichshütte bei Laasphe, die Amalienhütte bei Niederlaasphe, die Ludwigshütte bei Bieden-

kopf, die Wilhelmshütte bei Wolfgruben und die Karlschütte bei Buchenau), sämtlich Eisenwerke, die bei Holzkohlenbetrieb Gußwaaren feinsten Qualität produziren, außerdem mechanische Werkstätten von mehr oder weniger Bedeutung besitzen.

Die weitere Thalstrecke von Buchenau nach Cölbe bietet besondere Industrieerzeugnisse nicht, dagegen bildet sie bei günstigen Terrainverhältnissen für die Verbindung der industriereichen oberen Strecke und der gewerbsfleißigen 2000 beziehungsweise 3000 Einwohner zählenden Städte Laasphe und Biedenkopf — letztere zugleich Kreisstadt — mit der Main-Weser-Bahn den kürzesten und billigsten Weg.

Neben den Erzen und industriellen Erzeugnissen des obern Lahngrundes kommen als wesentliche Transportartikel für die Bahn Cölbe-Laasphe noch die forstwirtschaftliche Produkte aus den nicht unbeträchtlichen fiskalischen Forsten des Kreises Biedenkopf in Betracht für deren erleichterten Absatz und bessere Verwerthung die Bahn gleichfalls von wesentlicher Bedeutung ist. In den erhöhten Erträgen der fiskalischen Waldungen (ca. 12000 Hektare), in der Hebung des betreffenden, durch die Cölbe-Laasphe'r Stichbahn aufzuschließenden Landestheils, sowie endlich auch in der zu erwartenden gesteigerten Verkehrszufuhr für die nunmehr in den Alleinbesitz Preußens gelangende Main-Weserbahn glaubt die Staatsregierung genügen Anlaß erkennen zu müssen, bei entsprechender Betheiligung der interessirten Gemeinden und Kreise die staatsseitige Ausführung der Bahn in Vorschlag zu bringen.

Es kommt hinzu, daß schon zu hessischen Zeiten dem betreffenden Landestheile auf die Herstellung der Lenne-Lahnbahn Seitens der damaligen Landesregierung Aussichten eröffnet und wegen Ausführung derselben unter Zinsgarantie des Hessischen Staates mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft bereits bezügliche Verhandlungen geschlossen worden sind, welche der derzeitigen Regierung, als Rechtsnachfolgerin Zener, eine gewisse moralische Verpflichtung zu einer besonderen Fürsorge für die betr. Landestheile auferlegen. Auch Seitens der Provinzialbehörden ist die staatsseitige Ausführung der Bahn wiederholt auf das Wärmste bekräftigt worden.

Nach den von der königlichen Direktion der Main-Weser-Bahn im Auftrage der hiesigen Regierung gefertigten Vorarbeiten werden die Kosten der etwa 36 Kilometer langen Bahn, welche bei Cölbe — etwa 4 Kilometer nördlich von Marburg — von der Main-Weser-Bahn in westlicher Richtung abzweigt und unter ausgedehnter Benutzung der Chaussee das Lahnthal bis zu ihrem Endpunkte bei Laasphe verfolgt, auf im Ganzen 1,995,000 M. sich belaufen. Bei der Höhe dieser Kosten erschien es geboten, neben der unentgeltlichen Hergabe des gesamten, zur Bahnanlage erforderlichen Grundes und Bodens (veranschlagt auf ca. 275,000 M.) von den Lokalinteressenten noch einen baaren Zuschuß zu den Baukosten in Anspruch nehmen. Derselbe ist in Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der betreffenden kommunalen Verbände auf rund 120,000 M. (etwa 3000 M. pro Kilometer Bahn) bemessen und danach als staatsseitig aufzuwendende Anlagekapital der Betrag von 1,600,000 M. den Gesetzesentwurf eingestellt worden.

Berlin, 4. Februar. In der heutigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses wurde der erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend den Antauf der im großherzoglich-hessischen Gebiet belegenen Strecke der Main-Weser-Bahn und den Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe, nach unerheblicher Discussion auf Antrag Hammacher an die Eisenbahncommission überwiesen.

Politische Rundschau.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich meist mit Vorlagen von mind. wichtiger Bedeutung. U. A. genehmigte es Gesetzesentwurf über Besteuerung des Zin-lagerbetriebes in 2. und 3. Lesung. Auch

Feld- und Forstpolizeigesetz erledigte es in 3. Berathung; die bedenklichsten Artikel desselben wurden dabei in annehmbarer Weise verändert, der bekannte Beeren- und Pilzparagraph sogar trotz des heftigen Widerspruchs des landwirthschaftlichen Ministers gänzlich dadurch beseitigt, daß man für die Bestrafung des Sammelns von Beeren, Pilzen und Kräutern gesetzliche Regelung vorbehielt. Das Herrenhaus wird freilich den so gestalteten Entwurf nicht unverändert lassen.

Der Kultusminister von Püttkammer hat die Einführung einer neuen Rechtschreibung für die preussischen Schulen beschloffen und demgemäß einen Erlaß an die Provinzial-Schulcollegien gerichtet, worin er die Einführung derselben vom Beginn des Schuljahres 1880/81 an nach Anleitung eines im Ministerium ausgearbeiteten neuen Regelbuchs für den Schulgebrauch anordnet.

Von der Rückkehr des Geheimraths Hübler nach Wien verlautet jetzt nichts mehr. Die Verhandlungen mit der Curie können daher wohl als abgeschlossen betrachtet werden. Man hat eben deutscherseits genug erfahren, um einzusehen, daß man nie im Stande sein wird, die Forderungen des Vatikans zu befriedigen! Erklärt doch die „Germania“ in ihrer neuesten Wochenschau, „ohne Aenderung einer langen Reihe von gesetzlichen Bestimmungen“ könne der Friede nie hergestellt werden. Die Wiederherstellungen desselben wird daher, da man in Preußen an durchgreifende Aenderungen nicht denkt, bis auf Weiteres ein frommer Wunsch bleiben müssen.

Oesterreich war in letzter Zeit von einer Ministerkrise bedroht. Graf Taaffe findet es indeß unmöglich, alle Wünsche der Rechten zu erfüllen und will daher noch eine Zeitlang mit seinen bisherigen Collegen fortzuregieren versuchen. Von hohem Interesse waren die Verhandlungen der Reichsrathsdelegation über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Die Reden aller Mitglieder waren vom Geiste hoher Befriedigung über das innige Einvernehmen mit Deutschland durchweht; zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dies Verhältniß auch auf volkswirtschaftlichem Gebiet Ausdruck finden möge. Als der bekannte Herr v. Hübner die Zustände Frankreichs und des Orients als schwarze Punkte am europäischen Horizonte bezeichnete, wies der Minister von Haymerle diese Befürchtungen als unbegründet zurück und hob hervor, daß Oesterreich mit Deutschland auch über die Bürgschaften des beiderseitigen Einvernehmens sich verständigt hätten.

Die französische Regierung hat im Senate einen nicht zu unterschätzenden Sieg davongetragen, indem derselbe ihrem Antrage entsprechend die Aufnahme von Geistlichen in den höheren Unterrichtsrath ablehnte. Auch die Deputirtenkammer ist der Regierung durch Annahme des Gesetzesentwurfes über das Versammlungsrecht, welcher das Verbot der Clubs aufrecht erhält, wieder entgegengekommen. Die Aussichten für den Fortbestand des neuen Ministeriums sind daher nicht ungünstig. Seit dem 31. Januar vertieft sich die Kammer in die Berathung der Posttarife. Das von der Regierung eingebrachte Budget pro 1881 weist die colossalen Ziffern von 2,777,193,903 Frs. ordentlichen Einnahmen und 2,773,391,474 Frs. ordentlichen Ausgaben auf, darunter für Krieg und Marine allein 871 Millionen.

Der Nothstand in Irland hat so große Dimensionen angenommen, daß die Hilfscomites sich genöthigt sehen, die Miththätigkeit aller Nationen für die Nothleidenden in Anspruch zu nehmen. Wie verlautet, gedenkt die Regierung zur Verbesserung der dortigen agrarischen Verhältnisse dem Parlamente durchgreifende Veränderungen vorzuschlagen.

(Eingefandt.)

Wittgenstein, 4. Febr. Ein kleines Intermezzo, von dem nebst kurzer Vorgeschichte wir nachstehend den Lesern berichten, unterbrach in der gestrigen Sitzung des Kreistags dessen „ewig gleichgestellten“ Gang.

An den Verhandlungen des Kreistags hat seit vielen Jahren ab und zu, seit einiger Zeit aber regelmäßig ein Mitglied der fürstlichen Rentkammer in Wittgenstein mit lediglich beratender Stimme als Vertreter des Herrn Fürsten Theil genommen. Vor etwa Jahresfrist wurde auf Vorschlag (Proposition nennt man's beim Kreistag auf deutsch) des Herrn Landraths trotz der Einwendungen des fürstlichen Vertreters vom Kreistag ein Beschluß über die Aufbringung der Kosten der Standesämter gefaßt, von der kgl. Regierung in Arnberg aber als gesetzlich unzulässig demselben die Bestätigung verweigert; als in einer späteren Sitzung des Kreistags, abermals auf Vorschlag des Herrn Landraths, derselbe Beschluß nur in abweichender Form wiederholt wurde, wurde derselbe von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen als den gesetzlichen Bestimmungen widersprechend abermals annullirt. Beides geschah aus Anlaß der von den fürstlichen Rentkammern in Verleburg und Wittgenstein erhobenen Beschwerden, welche demnach wohl begründet gewesen sein müssen. In der gestrigen Sitzung des Kreistags nun, als etwas verspätet der Vertreter des Herrn Fürsten von Wittgenstein der fürstliche Forstmeister Müller erschien und kaum seinen Platz eingenommen hatte, setzte der vorsitzende Herr Landrath die Verhandlungen mit folgenden Worten fort: „Wir berathen eben den vierten Punkt der Tagesordnung. — Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die beiden fürstlichen Rentkammern, indem sie durch ihre Beschwerden die Annullirung unseres Beschlusses herbei führten, uns viele Weiterungen verursachen. Der Herr Forstmeister Müller hat überhaupt, seitdem er an unseren Sitzungen Theil nimmt, seine Anwesenheit eigentlich nur benutzt, um Beschwerden gegen unsere Beschlüsse zu veranlassen. Es fragt sich deshalb, ob wir ihn ferner an unseren Verhandlungen wollen Theil nehmen lassen. Ich bin dagegen!“ Bei den letzten Worten des Herrn Landraths bereits erhoben sich zwei Mitglieder des Kreistags, um mit dem lauten Rufe „Auch ich bin dagegen“ diesem Antrag zuzustimmen, es erhoben sich ferner noch zwei Mitglieder, ohne jedoch den Zweck ihrer Erhabenheit in Worten kund zu geben — und ehe es dem angegriffenen Forstmeister Müller möglich war, den gegen ihn gerichteten ganz unbegründeten Vorwurf gebührend zurückzuweisen, ohne daß eine Abstimmung stattgefunden hatte und deren Resultat festgestellt war, wandte sich der Herr Landrath an den angeblichen Uebelthäter mit den Worten: „Also muß ich Sie auffordern, das Zimmer zu verlassen!“ Und so geschah es! — Und als Herr M. schleunigst die Thür zwischen sich und den hohen Kreistag gebracht und in der hellen Winter Sonne inne geworden war, daß kein böser Traum ihn geneckt, sondern ihm wirklich so geschehen, lachte er fröhlich. Drinnen im Kreistag aber war wieder wie ehemals eitel Friede und Wohlgefallen und friedlich murrend floß der Strom der Verhandlungen dahin.

Klarer als durch diesen Vorgang und namentlich durch die wenigen zur Begründung seines Ausschließungsantrags gesprochenen Worte konnte der Herr Landrath die Stellung und Bedeutung, welche der Kreistag in seinen Augen einnimmt, kaum bezeichnen. Und wenn der Forstmeister Müller, weil er im Kreistage einem gesetzlich unzulässigen Vorschlage opponirte und zu der ihm pflichtmäßig obliegenden Wahrung der Interessen seines hohen Mandats die Beschwerden der beiden fürstlichen Rentkammern veranlaßte, wenn, fragen wir, der Forstmeister Müller deshalb nach Meinung des Herrn Land-

raths verdient hat, in der angegebenen Weise gemahregelt zu werden, wessen dürften sich denn die Mitglieder der kgl. Regierung und der Herr Oberpräsident zu versehen haben? — Sie, welche das was der Forstmeister Müller nur versuchte, wirklich ausgeführt und den mehrerwähnten Propositionen des Herrn Landraths vollends denaraus gemacht haben!

Verschiedenes.

Die Genehmigung des Verkaufes des heftigen Antheils der Main-Wefer-Bahn an Preußen ist thatsächlich die Folge eines Schnupfens! Der Abgeordnete Rade, welcher (schon sichtbar unwohl) in der Donnerstags-Sitzung der zweiten Kammer sich sehr entschieden gegen den Verkauf aussprach, mußte in Folge einer Verschlimmerung seiner Krankheit am 4. d. M. der Sitzung und Abstimmung fern bleiben. Die Abstimmung ergab 24 Stimmen für und 24 Stimmen gegen den Verkauf, so daß der Geschäftsordnung gemäß, die Regierungsproposition als angenommen gilt. Die Stimme des Herrn Rade würde aber die Regierungsvorlage zu Falle gebracht haben. Kleine Ursachen — große Wirkungen, bemerkt hierzu sehr richtig die „Frankf. Ztg.“, der wir diese Notiz entnehmen.

Alle jungen Leute, die sich freiwillig zum dreijährigen Militärdienst melden wollen, dürfte es interessieren zu erfahren, daß den Freiwilligen die Wahl des Truppentheils, bei dem sie ihre Militärpflicht genügen wollen, in Zukunft innerhalb des ganzen deutschen Reichs (einschließlich Baiern) freisteht, während seither die Wahl des Truppentheils nur innerhalb des Brigadebezirks gestattet war. Die bezüglich Militärpflichtigen erhalten, wie man uns mittheilt, im Musterungstermine Meldebefehle ausgestellt und können sich damit bei jedem deutschen Truppenkommando zum Dienstintritt melden. Die Annahme und bezw. Einstellung der Freiwilligen ist natürlich davon abhängig, daß sie zu dem gewählten Truppentheile tauglich sind. (D. M.-Bl.)

Viele Vögel sind bereits dem Hunger und der ungewöhnlichen Kälte erlegen. Wer daher Gelegenheit hat, die armen Thierchen zu füttern, unterlasse dies nicht. Es empfiehlt sich besonders trockenes Futter, wie Brodkrumen, Haarfamen, Fleisch- und Fetttheilchen, Hirse, geschälte Hafer etc.

Zur Warnung. In Bielefeld erzählte ein Junge dem andern, daß das Eisen in Folge der Kälte einen eigenthümlich süßen Geschmack habe. Dieser ließ sich dupiren und machte an einem Geländer einen Versuch. Die Folge war, daß die Zunge sofort festfrore und die Haut am Geländer und die Blutporen im Schnee bewiesen, daß das Loslösen der Zunge eine recht schmerzhaft Operation ist. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

Die Himmelercheinungen im Februar 1880. Die Tagesdauer hat bereits im Beginn des Monats Februar recht merkbar seit dem Beginn des Winters zugenommen. Es geht die Sonne um 7 Uhr 45 Minuten auf und um 4 Uhr 43 Minuten unter. Es beträgt demnach die Tageslänge 8 Stunden 58 Min. Am Ende des Monats, am 29. Februar, findet der Sonnenaufgang bereits um 6 Uhr 50 Min. statt, während der Sonnenuntergang erst um 5 Uhr 36 Min. eintritt. Die Tagesdauer am letzten Tage des Monats beträgt hiernach 10 Stunden und 46 Min. Die Tagesdauer nimmt also im Lauf des ganzen Monats 1 Stunde und 48 Minuten zu.

Im diesjährigen Monat Februar wird der Nachthimmel nur wenig vom Lichte der Planeten verschönt. Merkur ist ganz unsichtbar. Er wird erst im März auf einige Tage noch Sonnenuntergang zu sehen sein. Venus leuchtet noch

nimmer als Morgenstern vor Sonnenaufgang im Südosten; aber das schöne Licht wird nach und nach schwächer und wird sich im März ganz und gar für längere Zeit dem Auge entziehen. Mars steht am Abend hoch am Himmel und kann bis Anbruch des Tages gesehen werden. Jupiter, der beim Anbruch des Abends schon nahe dem westlichen Horizont steht, geht im Laufe des Monats Februar immer früher unter und wird am Ende des Monats ganz unsichtbar. Auch Saturn geht bereits bei Beginn dieses Monats zwei bis drei Stunden vor Mitternacht unter und wird am Ende des Monats nur noch zwei Stunden nach Anbruch des Abends sichtbar sein.

Auch an Begegnungen des Mondes mit

einzelnen Planeten ist dieser Monat nicht reich; oder richtiger ausgedrückt: es ist von den Zusammenkünften nicht viel zu sehen. Am 7. Febr. wird die letzte schmale Mondichel sich Morgens vor Sonnenaufgang in der Nähe von Venus präsentiren. Am 14. Februar wird man den Mond in der Nähe des Saturn und am 18. in der Nähe des Mars erblicken. Das Schauspiel der Zusammenkunft zweier Planeten wird uns diesmal nicht zu Theil. Es wird dies zwar am 29. Februar zwischen Merkur und Jupiter stattfinden, allein der Anblick entzieht sich unserem Auge.

Die Wanderung des Mondes durch den Sternenhimmel nimmt diesmal ihren Anfang im Bilde der Waage. Am 3. Februar tritt

das letzte Viertel im Sternbild des Scorpions ein. Am 5. und 6. den Schützen und am 7. und 8. den Wassermann durchwandernd, gelangt der Mond am 10. zur Stellung wo er nahezu zwischen Erde und Sonne steht und darum als Neumond unsichtbar wird. Erst am 13. und 14. tritt er wieder als schmale Sichel in der Abendröthe hervor. Die Sternbilder des Widder und des Stiers durchschreitend kommt er am 18. im Bilde der Zwillinge zum ersten Viertel. Die Sternbilder Krebs und Löwe durchschreitet er vom 21. bis zum 25. Februar, am 26. im Bilde der Jungfrau als Vollmond zu erscheinen. Am 28. und 29. beschließt er seinen Monatslauf wiederum im Sternbild der Waage, von wo aus er ihn am 1. Febr. begonnen hat.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution soll eine Kuh am 12. Februar cr., Morgens 9 Uhr bei dem Ludwig Schumann zu Baufe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Laasphe, den 4. Febr. 1880.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher

Bettfloden

frisch angekommen.

E. Dresler Frau,
Laasphe.

Gesucht zu sofortigem Eintritt.

Gebildete ev. gebildete

Wirthschafterin

gefesten Alters, durchaus erfahren und gewandt im Haus-, Küchen-, Garten- u. fl. Milchwesen, in Waschebehandlung u. Kinderpflege.

Selbstständige angenehme Vertrauensstellung bei einem Wittwer, dessen kaufm. Geschäft häufige Reisen bedingt.

Ebenfalls eine tüchtige erfahrene Magd gesucht. Anerbietungen und Photogr. adressire man: F. W. L. postlagernd „Sundwig.“

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme:

1 Postkiste Brutto 5 Kilgr. enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Kummel-Käse

vorzüglich im Geschmack für M. 3.60.

1 Postkiste Brutto 5 Kilgr. enthaltend 8 Pfund feinsten

Sahnen-Käse

in Staniolverpackung für 4 Mark. Besten urasten abgelagerten

Nordhäuser Kornbranntwein

in Fässern von 4 Liter, 10 Liter, 20 Liter, 35 Liter à Liter 65 Pf. bis Mark 1.50.

Harzer Käse-Fabrik u. Brennerei von Robert Bodmüller in Gasselfelde im Harz bei Nordhausen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Locale des Wirthes Wilhelm Schuppener dahier, die den Erben Rendant Chr. Hoch in Laasphe zugehörigen Immobilien, bestehend aus einem 3 stöckigen, neben der Kirche gelegenen Wohnhause nebst Hintergebäude und daran stoßenden ca. 1 Morgen großen Garten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Haus hat eine gute zum Geschäftsbetriebe geeignete Lage und ist in gut baulichem Zustande. Der Garten hat eine sehr gute Lage mit durchfließendem Wasser.

Der Verkauf wird sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen vorgenommen und wird in letzterem Falle der Garten in 4 gleichen Parzellen ausgesetzt werden.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Herrn Oberförster Egeln dahier eingesehen werden.

Laasphe, den 28. Januar 1880.

Im Auftrage
Aug. Fischer,
Bauunternehmer.

Kocherbsen

per Pfund 12 Pf.

25, 26 und 27 Pfund für M. 3, sowie

geschälte Victoria und Mittelerbsen, Linsen, Hirsen, Kochbohnen, holländische und sächsische Graupen.

Saat und Futterhafer

in schönster Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt
Laasphe. Ph. Lud. Schuppert.

Wollengarn zu Einschlag in Weiderwand, verschiedene Sorten und graues Wollengarn, dick gesponnen, zu Einschlag für Viehdecken geeignet per Pfund 50 Pf. empfiehlt

E. Dresler Frau,
Laasphe.

Fastnacht! Costüme aller Art (nicht zu verleihen) sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Zinnschmuck, Schellchen, Cotillonorden, Ballbouquettchen, Knallerbsen à 100 Stück 30 Pfg. Höchst komische carnevalistisch gemalte Bilder Lebensgröße für Saaldecorationen 4 1/2 Mark! Theaterdecorationen auf Stoff gemalt. Preislisten versendet umsonst.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Berliner Pfannkuchen und Kräppeln

täglich frisch bei

Chr. Hoch.

Nur 5 1/2 Mark.

500 Duk. Teppiche, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, in wunderbar schönen Mustern, als: türkisch, schott. und einfarbig, sollen ausverkauft werden und kostet Stück nur 5 1/2 Mk. gegen Einzahlung oder Nachnahme.

Adolph Sommerfeld,
Dresden,

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hiermit offerire:

Alerte Fettkohlen

I. Sorte,

stückreich, für Kesselheizung geeignet, bei Abnahme von ganzen Waggons per 100 Ctr. M. 60 — loco hier.

Dillenburg.

Oscar Herwig.

Wirth oder sonst. solid. Personen werden als Verkäufer e. gut. Artikels b. hoher Provision gesucht. Fr. Off. sub G. 6 postl. Karlsruhe (Baden).

Briefliche Behandlung!

Patienten, die in besonderen Fällen nicht gerne einen Arzt ihrer Bekanntschaft zu Rathe ziehen, mögen sich vertrauensvoll an Lucas Tribelhorn, Specialarzt in Herisau (Schweiz) wenden, der bezüglich frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit ohne jeden Nachtheil heilt! Keine Störungen im Beruf! (Briefe mit 20 Pf. frank.)

Honorar mäßig! Discretion!

Von den Erträgen der Concerte am 11. Juni 1879 und am 2. Januar a. cr. sind nach Abzug der Unkosten zur Vertheilung gekommen:

1. an einen Armen hier M. 4
2. an die Nothleidenden in Schleien " 30
3. an die Fr. Obendahl in Schwarzenau " 15.25

Laasphe, den 30. Jan. 1880.
Schreff. Walter.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.